

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 26

Illustration: Pilot Binggele und das "neue" schweizerische Militärflugzeug
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

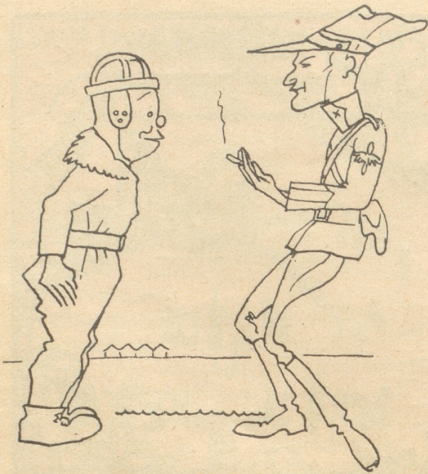
Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

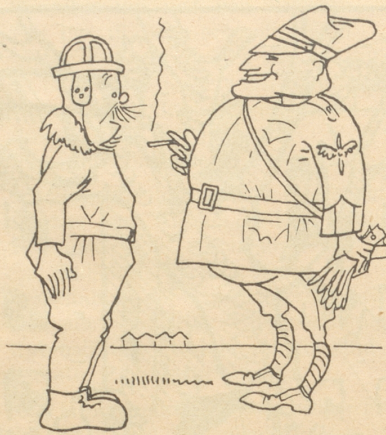
Pilot Binggeli und das „neue“ schweizerische Militärflugzeug

(Eine Tragödie in 6 Bildern)

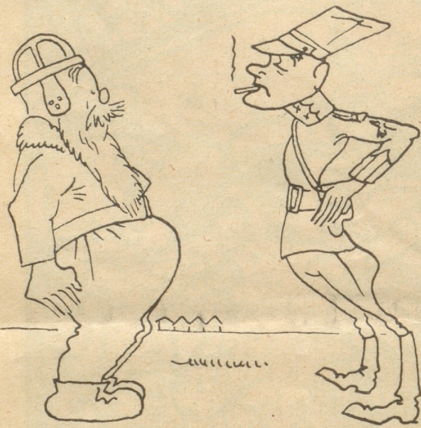
Titel



Pilot Binggeli fragt seinen Leutnant, bis wann wohl das in Aussicht gestellte neue Militärflugzeug fertig sei.



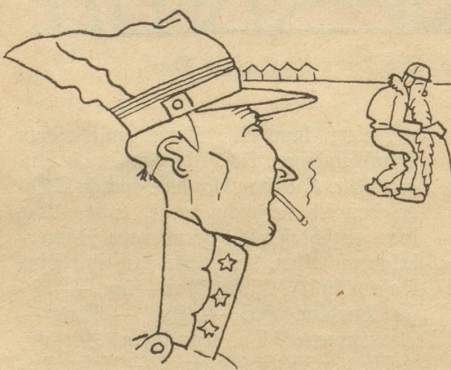
Er stellt, 10 Jahre später, die gleiche Frage seinem Vorgesetzten.



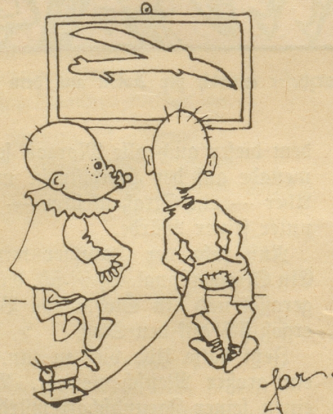
Nach weiteren 10 Jahren wagt Binggeli, dessen Zuversicht nicht kleinzukriegen ist, wiederum diese indiskrete Frage zu stellen.



Binggeli, bereits ein hoher Greis, wiederholt die bewusste Frage, über die der junge Fluglehrer sichtlich in Verlegenheit gebracht wird.



Der Platzchef fragt sich vergeblich, was dieser alte Pilot wohl sucht.



Binggeli's Urgroßkinder betrachten ehrfurchtsvoll die Phantasiereizung des Flugzeugtypes, auf dem ihr soeben an unheilbarem Optimismus gestorbener Urgroßvater „fast“ geflogen wäre.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Der Pantoffelheld

„Wo steckt auch der kleine Meier? Ich kann ihn nirgends mehr finden.“
„Hast Du unter dem Daumen seiner Frau nachgesehen?“ x

Vorsorge

Sie: „Ich muß mein Kleid um eine halbe Handbreite kürzer machen.“

Er: „Was! Dieses Kleid noch kürzer machen? Es deckt Dir ja kaum die Knie.“

„Sie: „Ja weißt Du, nach den Modedepotjournalen sollen die Röcke nächsten Herbst wieder verlängert werden und da möchte ich nicht, daß dieser zu lang würde.“ x

Der gute Kamerad

Lehrer: „Wie heißt ein Mensch, der uns immer unaufgefordert hilft und beisteht, ohne Bezahlung dafür zu nehmen? Nun, Fritz?“

„... ein ...?“

„Ein Kam ... , nun —?“

Fritz (laut): „Ein Kamel!“ *

Gewohnheit

Gläubiger: „Na, hören Sie mal, Herr Striechel, Ihre Rechnung steht bald ein Jahr offen. Jetzt müßten Sie aber endlich mal ans Zahlen denken.“

Herr Striechel: „Aber erlauben Sie mal. Als Sie mir damals die Ware verkauften, sagten Sie doch zu mir: Zahlen können Sie's, wie Sie's gewohnt sind.“ x

Vorsicht

Der Pfarrer begegnet zwei kleinen Jungen am Waldbrande und fragt: „Wohin wollt ihr denn?“

„Wir wollen Holz holen“, sagt einer der Jungen.

„Ihr werdet aber doch keine Zweige von den Bäumen brechen?“ meint der Pfarrer.

„Nein, das machen wir nicht. Wir haben eine Säge mit. Da geht's besser!“ versetzte der eine Junge. x

Botanik

Fremder (zum Parkaufseher): „Verzeihung, mein Herr, können Sie mir vielleicht sagen, ob dieser Strauch hier zur Familie der Schmetterlingsblütler gehört?“

„Der Strauch gehört überhaupt keiner Familie, der ist Eigentum der Stadt“, gab der Parkaufseher Auskunft. *

Mißverstanden

„Älteres Fräulein: „Ich möchte die Hundesteuer bezahlen.“

Beamter: „Ich bitte — Namen?“

Fräulein (mit süßem Lächeln): „Finnetteli.“ x

Splitter

Ein frommreicher Kaufmann meiner Vaterstadt gab seinem Sohn die Losung mit auf den Lebensweg: „Sei immer reell vor Gott.“ Der Sohn, der auch Kaufmann wurde, hat sich redlich bemüht, diesem erprobten Geschäftsprinzip gegenüber Gott nachzuleben.

— Als ein Orchester ebenda unter Leitung seines nicht eben sehr hervorragenden Dirigenten Schuberts Unvollendete heruntergespielt hatte, bemerkte Jemand: